

Konzeption

Arbeit und Beschäftigung

- Eisinger Werkstätte
- Eisinger Förderstätte
- Seniorentagesstätte

Konzept der Eisinger Werkstätte

Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen der St. Josefs-Stift gGmbH

Wir bieten Menschen, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht tätig sein können attraktive Arbeitsplätze. Unsere Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) ist ein Unternehmen mit derzeit 240 Arbeitsplätzen. Wir sind Geschäftspartner von Unternehmen aus Industrie, Handwerk und Handel und erbringen qualifizierte Dienstleistungen aus den Bereichen Montage, Verpackung, Elektrik, Holz, Metall und vieles mehr. Jeder neue Beschäftigte erhält eine umfassende berufliche Bildung und nach erfolgreichem Abschluss eine garantierte Übernahme in den Arbeitsbereich. Neben der beruflichen Eingliederung werden die Beschäftigten in ihrer persönlichen Weiterentwicklung unterstützt um die gesellschaftliche Integration und Teilhabe zu fördern.

Unsere Werkstatt

Unsere EISINGER WERKSTÄTTE ist seit dem 1. September 1975 anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) im Sinne des § 142 Sozialgesetzbuch (SGB) IX durch Bescheid des Landesarbeitsamtes Nordbayern vom 24. September 1976.

Der Rechtsträger dieser Einrichtung zur beruflichen Eingliederung für Menschen mit Behinderung, ist die St. Josefs-Stiftung Eisingen gGmbH.

Die Rahmenbedingungen für diese vielschichtige Aufgabenstellung, einer Kombination von pädagogischen, betriebswirtschaftlichen und produktionstechnischen Anforderungen, sind der WfbM gesetzlich vorgegeben. Die Grundlagen bilden das SGB IX § 136 und die hierzu erlassene Werkstättenverordnung (WVO) und Werkstätten-Mitwirkungsverordnung (WMVO).

Grundlage zur Ausgestaltung dieser gesetzlichen Regelungen sind die Leitlinien des Deutschen Caritasverbandes und seiner Fachverbände.

Beschäftigte

Menschen, die aufgrund einer Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein können, erhalten einen Arbeitsplatz oder Gelegenheit zur Ausübung einer geeigneten Beschäftigung.

Beschäftigt werden Personen, die ihren Wohnsitz im südwestlichen Landkreis Würzburg haben oder im St. Josefs-Stift leben und bei denen insofern Leistungen durch die Rehabilitationsträger gewährleistet sind. Unabhängig von Ursache, Art und Schwere der Behinderung können sich Interessenten bei uns bewerben. Der Fachausschuss, bestehend aus je einem Vertreter der WfbM, der Bundesagentur für Arbeit und des überörtlichen Trägers der Sozialhilfe, beschließt die Aufnahme in die WfbM. Bei Nichteignung berät der Fachausschuss den Interessenten über Alternativen zur weiteren Förderung und Beschäftigung, wie z. B. Berufsbildungswerk oder Förderstätte.

Wir bieten den Beschäftigten ein unbefristetes Arbeitsverhältnis an, solange die Aufnahmevoraussetzungen vorliegen.

Personelle Bedingungen

Um ihre Aufgabe entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen der Beschäftigten erfüllen zu können, verfügt die WfbM über qualifiziertes Personal.

Hierzu gehören der Werkstattleiter, die Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung und pädagogische Fachkräfte, die begleitend tätig sind. Verwaltungsangestellte und Mitarbeiter aus dem Haus- und Lagerdienst runden das große Team der WfbM ab.

Die Zahl der Fachkräfte richtet sich nach der Zahl und der Zusammensetzung der Beschäftigten, sowie der Art der Beschäftigung und der technischen Ausstattung des Arbeitsbereiches.

Die Fachkräfte sind in der Regel Arbeitserzieher und Gesellen oder Meister, die über eine sonderpädagogische Zusatzausbildung verfügen. Darüber hinaus wird im Einvernehmen mit dem Sozialhilfeträger je nach Betreuungsbedarf in den Gruppen zusätzliches Betreuungspersonal eingesetzt. Hierzu zählen u. a. auch Zivildienstleistende und Praktikanten.

Der Begleitende Dienst besteht aus pädagogischen Fachkräften, einer Psychologin und dem Betriebsarzt.

Ausstattung

Unsere WfbM ist mit folgenden Räumlichkeiten ausgestattet:

- Arbeitsgruppenräume
- Sozialräume
- Verwaltungsräume
- Sanitäre Anlagen (barrierefrei)

Die Beschäftigten haben die Möglichkeit das Mittagessen in der WfbM einzunehmen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, selbständig in der Kantine des St. Josefs-Stifts zu Mittag zu essen.

Als besondere Leistung stellt die WfbM bei Bedarf einen Fahrdienst sicher.

Unser Auftrag

Ausgehend von den persönlichen Bedürfnissen der Menschen mit Behinderung, sorgen wir – orientiert an den Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes – für ein vielfältiges Angebot an Arbeit, Beschäftigung und beruflicher Bildung. Dadurch soll jeder Beschäftigte nach seinen individuellen Möglichkeiten entsprechend in den Arbeitsprozess integriert werden und berufliche Kompetenz entwickeln.

Durch die Mitwirkung an der Arbeit für andere können sich die Beschäftigten als handelnde und aktive Menschen erleben. Sie erfahren ihre Leistungsfähigkeit und entwickeln ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein.

Unabhängig von Art und Umfang der Arbeitsleistung ist die übertragene Arbeit immer auch Anregung und Förderung, Sozialisation und Beitrag zum Lebensunterhalt. Diese Erfahrung zu ermöglichen und zu vermitteln ist, neben einer angemessenen Entlohnung, unsere Aufgabe.

Der Rehabilitationsauftrag verpflichtet uns, jeden Beschäftigten soweit wie möglich zu qualifizieren, den Besuch von Fortbildungsmaßnahmen und von weiterbildenden Einrichtungen zu ermöglichen, die Vermittlung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu fördern und Hilfestellung auch außerhalb der WfbM zu gewähren.

Handlungsgrundsätze

Die Basis und Grundlage unseres Handelns ist im Leitbild des St. Josefs-Stiftes beschrieben.

Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf Teilnahme in der Gesellschaft und damit auch auf Beteiligung und Eingliederung in die Arbeitswelt. Die Teilhabe an sinnvoller und wirtschaftlich verwertbarer Arbeit stellt für alle Menschen einen Wert dar.

Arbeit bedeutet für die Beschäftigten in der WfbM miteinander und füreinander tätig zu sein.

Die Arbeitssituation soll den Beschäftigten fordern. Sie darf aber nicht überfordern und muss Freiräume ermöglichen, um die persönliche Mitwirkung und Interessenvertretung zu sichern.

Die arbeitsspezifische Förderung in der WfbM berücksichtigt die Eignung und Neigung der Beschäftigten und deren soziale Fähigkeiten. Wir organisieren die Arbeitssituation so, dass ein permanentes Lernen möglich ist. Wir sorgen für ein angenehmes Arbeitsklima, indem wir Geduld zeigen und taktvoll mit den Beschäftigten kooperieren. Wir schaffen die Voraussetzung dafür, dass eine Atmosphäre von emotionaler Wärme und Beständigkeit entsteht. Eine konsequente Reflexion über unsere Arbeit ist erforderlich und selbstverständlich.

Unsere Angebote

Jeder, der bei uns zu arbeiten beginnt, erhält eine umfassende berufliche Bildung. In der Regel durchläuft man hierzu den dreigliedrigen Berufsbildungsbereich, der zum einen die notwendigen beruflichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt. Zum anderen können die Beschäftigten während dieser Zeit ihre individuellen sozialen und lebenspraktischen Kompetenzen aufbauen und weiterentwickeln.

Die Qualifizierungsmaßnahme dauert maximal bis zu 27 Monate und gliedert sich in:

- das Eingangsverfahren
- den Grundkurs
- den Aufbaukurs

Nähere Inhalte sind im Rahmenplan Bundesarbeitsgemeinschaft-WfbM bzw. Bundesagentur für Arbeit und in der Konzeption Berufsbildungsbereich beschrieben.

Wäre eine Beschäftigung auf dem freien Arbeitsmarkt möglich, bieten wir Unterstützung und Begleitung an.

Unsere Arbeitsplätze

Wir konnten gerade in den letzten Jahren unser Spektrum an Arbeitsplätzen und Leistungen kontinuierlich erweitern. Durch die gebotene Vielfalt werden wir sowohl den Bedürfnissen unserer Beschäftigten als auch der Nachfrage unserer Kunden gerecht.

Wir bieten Gruppen- und Einzelarbeitsplätze in unterschiedlichen Produktions- und Dienstleistungsfeldern an. Die Gruppenstärke ist abhängig vom Anforderungsprofil der Arbeit und von den Bedürfnissen und Fähigkeiten des Beschäftigten. Unsere Arbeitsgruppen umfassen jeweils 6 bis 30 Beschäftigte und gliedern sich in:

- Metallabteilung
- Holzverarbeitung
- Industriemontage
- Elektromontage
- Sortier- und Verpackungsarbeiten
- Wäscherei
- Buchbinderei
- Mailing
- Künstlergruppe „Alte Waschküch“
- Hauswirtschaft
- Fahrdienst

Die Ausstattung der Arbeitsplätze entspricht den technischen und ergonomischen Anforderungen für die jeweiligen Tätigkeitsfelder.

Entlohnung

Unsere Beschäftigten stehen in einem arbeitnehmerähnlichen Rechtsverhältnis, das durch den Werkstattvertrag und die hausinterne Entgeltordnung geregelt wird.

Alle Beschäftigten sind selbstverständlich kranken- und rentenversichert.

Begleitende Angebote

Großen Wert legen wir auf die individuelle Förderung und persönliche Weiterentwicklung unserer Beschäftigten. Dabei gilt es, bestehende Fähigkeiten weiter auszubauen oder auch neue Möglichkeiten für sich zu entdecken. Dafür organisieren wir eine Vielzahl an arbeitsbegleitenden Maßnahmen, wie z. B. arbeitsbezogene Qualifizierungskurse. Darüber hinaus kann man sich bei vielfältigen Bewegungsangeboten und Entspannungsgruppen anmelden oder sich in der Künstlergruppe „Alte Waschküch“ künstlerisch verwirklichen.

Selbstverständlich können die Beschäftigten auch die Angebote des St. Josefs-Stiftes nutzen:

- heilpädagogische Angebote
- VHS-Kurse
- Harfengruppe
- Theaterwerkstatt
- Physiotherapie

Unsere Kommunikation

Ein erfolgreiches Unternehmen muss unterschiedliche Kommunikationswege erschließen, um vor allem Offenheit, Transparenz und Verständnis für die Beschäftigten und Mitarbeiter zu zeigen. Wir bieten ein umfassendes Netz an Kommunikationswegen, damit die Belegschaft ein zufriedenes Arbeitsklima erlebt und gerne zur Arbeit kommt.

Mitbestimmung und Teilhabe

Die Beschäftigten werden an allen im Rahmen ihrer individuellen Eingliederung notwendigen Maßnahmen beteiligt.

Wir stellen die Mitwirkung der Beschäftigten durch den Werkstatttrat sicher. Eine entsprechende Satzung regelt Art und Umfang der Mitwirkung bzw. Mitbestimmung. Dieses Gremium übernimmt Aufgaben, die in anderen Unternehmen zum Betriebsrat gehören.

Außerdem steht die Beschwerdestelle im St. Josefs-Stift auch den Mitarbeitern und Beschäftigten der WfbM als Ansprechpartner zur Verfügung.

Besprechungen

Ziel der Besprechungen ist es, geeignete Maßnahmen entsprechend der Bedürfnisse der Beschäftigten zu ermitteln und festzulegen. Wir reflektieren jährlich im Rahmen der Assistenzplanung nach POB&A mit dem Beschäftigten gemeinsam seine Arbeit und seine Bedürfnisse. Hierbei werden Ziele formuliert und die Assistenzleistungen festgeschrieben.

Dokumentation und Qualitätssicherung

Um uns selbst, den Beschäftigten, dem Kostenträger, den Angehörigen und der Öffentlichkeit unsere Arbeit transparent zu machen, dokumentieren wir unsere Arbeit. Dies ermöglicht eine stetige Überprüfung und Verbesserung unserer Angebote.

Zur Visualisierung der Ziele und Angebote geben die Planungstabellen Hilfe in der Arbeitsorganisation.

Zusammenarbeit

Um eine ganzheitliche Betreuung sicherzustellen, ist eine koordinierte Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Einrichtung notwendig. Daher stehen die Mitarbeiter der WfbM mit den Angehörigen, gesetzlichen Betreuern und den Teams der Wohngruppen in Verbindung. Im Rahmen der jährlichen Assistenzgespräche (POB&A) in den Wohngruppen wird der Mitarbeiter aus der betreffenden Werkstattgruppe nach Möglichkeit und mit dem Einverständnis des Beschäftigten hinzugezogen. Im Bedarfsfall tauschen sich die Mitarbeiter regelmäßig aus und kommen vor allem in Krisen zu Fallgesprächen zusammen.

Auf der Grundlage einer vertrauensvollen Zusammenarbeit werden alle Angehörigen und gesetzlichen Betreuer regelmäßig über die Geschehnisse in der WfbM informiert und in wesentliche Entscheidungen miteinbezogen.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir sind sehr daran interessiert, auch der Gesellschaft außerhalb der Einrichtung zu präsentieren, was unsere Werkstatt leistet. Dazu bedienen wir uns folgender Medien:

- Informationsbroschüre
- Betriebszeitschrift
- Stiftsfest, verbunden mit einem Tag der offenen Tür
- Aktionen der Künstlergruppe „Alte Waschküch“ (Art for rent, Vernissage)
- Führungen auf Anfrage

Öffentlichkeitsarbeit heißt aber auch das Knüpfen von Kontakten, um Geschäftsbeziehungen aufzubauen.

Impressum

erarbeitet von:

Wolfram Bamberger, Leiter der Werkstatt

Linda Schmelzer, Qualitätsbeauftragte

Eisingen, Januar 2009

Aus Gründen der leichteren Schreibweise und Lesbarkeit wurde nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind mit allen genannten Menschen auch die weiblichen Personen angesprochen.

Konzeption der Eisinger Förderstätte

Wir ermöglichen allen Menschen im St.Josefs-Stift, unabhängig vom Grad ihrer Behinderung, die Teilhabe am Arbeitsleben und damit ein Leben in der Gemeinschaft. In unserer Förderstätte bieten wir Menschen mit schwerster Behinderung und seit 1999 auch Menschen mit herausforderndem Verhalten und psychischen Erkrankungen einen eigens für sie gestalteten Lebens-, Beschäftigungs- und Lernbereich an. Wir unterstützen und begleiten sie mit gezielten und strukturierten Beschäftigungsangeboten, heilpädagogischen Maßnahmen und einer gestalteten Umgebung in ihrer individuellen Lebensbewältigung und der Entwicklung ihrer Persönlichkeit.

Einzelne Beschäftigte bereiten wir gezielt auf die Anforderungen des Berufsbildungsbereiches der Werkstatt vor.

Unsere Förderstätte

besteht seit 1987 und gehört neben der Werkstatt zum zweiten Lebensbereich „Arbeit und Beschäftigung“. Die Förderstätte befindet sich auf dem Gelände der Gesamteinrichtung. Sie bietet derzeit 140 Menschen einen Beschäftigungsplatz.

Der Rechtsträger dieses Bereiches der Eingliederungshilfe ist die St. Josefs-Stiftung gGmbH.

Die wesentlichen rechtlichen Grundlagen finden sich im:

- Sozialgesetzbuch – SGB IX, Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen
- Sozialgesetzbuch – SGB XII (insbesondere §§ 53 ff, 75 ff)
- Bayerischen Rahmenvertrag gemäß § 79 Abs. 1 SGB XII
- Eingliederungshilfe-Verordnung nach § 60 des SGB XII

Mit den Eingliederungshilfeleistungen verwirklicht die Förderstätte den Anspruch und das Recht von Menschen mit schwersten und/oder mehrfachen Behinderungen auf eine der Normalität entsprechende Lebensgestaltung.

Durch die Förderung der Selbstwahrnehmung sowie der Sozial- und Handlungskompetenz von Frauen und Männern mit Behinderung wird das Ziel der Eingliederungshilfe erreicht. Die Arbeit in der Förderstätte ist prozess- und zielorientiert.

Durch den regelmäßigen Aufenthalt in der Förderstätte erfährt der erwachsene Mensch sinnvolles Tätigsein. Er erlebt, wie sich Eingebundensein, Anregung, Aktivsein, Gestalten, Arbeiten und Entspannung als beständige Lebens Elemente ergänzen.

Grundlage zur Ausgestaltung dieser Aufgabenstellung sind die Leitlinien des Deutschen Caritasverbandes und seiner Fachverbände.

Beschäftigte

Die Förderstätte bietet grundsätzlich erwachsenen Menschen mit schwerster und mehrfacher Behinderung, die in der Einrichtung oder noch bei ihren Angehörigen leben, einen zweiten Lebensraum an. Der Personenkreis hat bereits die Schulpflicht erfüllt und kann laut den Kriterien der Werkstättenverordnung die Werkstatt für behinderte Menschen nicht besuchen.

Generelle Voraussetzungen für die Aufnahme sind:

- die Empfehlung des Fachausschusses (Werkstättenverordnung § 2)
- die Zustimmung des Menschen mit Behinderung oder seines gesetzlichen Betreuers
- der Kostenübernahmebescheid des zuständigen Kostenträgers oder des gesetzlichen Betreuers
- bei Menschen mit herausforderndem Verhalten gilt als Bedingung:
die gleichzeitige Aufnahme in die sozialtherapeutischen Wohngruppen der Einrichtung

Der Aufenthalt in der Förderstätte wird beendet,

- wenn dieser aus individuellen Gründen nicht mehr das geeignete Angebot ist
- durch freiwilliges Ausscheiden

Personelle Bedingungen

Die durchwegs schweren Behinderungen des Personenkreises und der damit verbundene hohe Assistenzbedarf erfordern eine entsprechende personelle Ausstattung und qualifiziertes Personal.

Hierfür sind eine Förderstättenleitung, eine feste Stellvertretung, Fach- und Hilfskräfte für den Gruppendienst, eine Verwaltungsangestellte sowie Raumpflegerinnen vorgesehen. Pro Gruppe muss eine Mindestbesetzung mit zwei Mitarbeitern im Dienst gewährleistet sein. Bei mehreren Förderstättengruppen ist übergreifend eine zusätzliche Springerkraft erforderlich.

Als Fachkräfte gelten:

- Heilerziehungspfleger
- Ergotherapeuten/Arbeitserzieher
- Erzieher

mit entsprechender Zusatzqualifikation und Weiterbildung zu den Schwerpunkten Aggression, unterstützte Kommunikation, Autismus, u. a.

Als Hilfskräfte gelten:

- Heilerziehungspflegehelfer
- Kinderpfleger
- Sozialpfleger
- sowie Praktikanten und Zivildienstleistende als zusätzliches Personal.

Die Durchführung von medizinischen und therapeutischen Maßnahmen wird durch das Personal der begleitenden Dienste der Gesamteinrichtung sichergestellt.

Ausstattung

Die räumlichen Bedingungen einer Förderstätte richten sich an den besonderen Erfordernissen der erwachsenen Menschen mit schwerster und mehrfacher Behinderung und mit herausforderndem Verhalten aus.

Gruppenräume

Wir verfügen über Gruppenräume mit integrierter Küchenzeile und einem jeweils angrenzenden Nebenraum. Diese Nebenräume können je nach Bedarf als Ruhe-, bzw. Ausweichplatz oder zusätzlich als Arbeitsräume mit individuell ausgestatteten Arbeitsplätzen genutzt werden.

Für Menschen mit herausforderndem Verhalten haben wir Räume besonders reizarm gestaltet, um den besonderen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Sanitärbereich

Im Sanitärbereich stehen den Beschäftigten eine Dusche mit zusätzlicher Duschieliege und ein rollstuhlgerechtes WC zur Verfügung.

Gruppenübergreifende Gemeinschaftsräume

- Optikraum
- Wasserbettraum
- Mehrzweckraum für Bewegungsübungen, Gymnastik, Rhythmik
- Ruheräume

Weitere Räume

- Mitarbeiterraum
- Personaltoiletten
- Büros für Leitung, Verwaltung
- Therapieräume für externe Therapeuten (Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie)
- Stellplätze für Rollstühle/Stehbretter etc.

Die Möglichkeit der Nutzung stiftsinterner Einrichtungen:

- Sportanlagen
- Sinnesraum/Snoezelenraum
- Therapeutische Einrichtungen
- Besprechungszimmer

Viele Gruppenräume der Förderstätte haben Zugang zu Terrasse oder Gartengelände.

Unser Auftrag

ist es, den Menschen mit schwerster und mehrfacher Behinderung die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft, sowie die Ausübung einer angemessenen, für ihn sinnvollen Arbeit zu ermöglichen. Diese kann für einzelne Menschen auch die Hinführung zum Berufsbildungsbereich der Werkstatt bedeuten.

Wir planen und setzen die Assistenzleistungen ganzheitlich um.

Für uns steht an erster Stelle die Erfüllung der menschlichen Grundbedürfnisse. Ebenfalls von grundlegender Bedeutung ist, dass sich die „Aneignung von Welt“ – Leben, Lernen und Arbeiten – in der Begegnung zwischen den Menschen vollzieht. Im Dialog mit anderen können die Beschäftigten ihr Erwachsensein leben und ihr Leben gestalten.

- Das körperliche, seelische und emotionale Wohlbefinden ist Voraussetzung, damit die Bedürfnisse nach Selbstverwirklichung, schöpferischem Tun, Entwicklung der persönlichen Fähigkeiten, nach Geltung und Anerkennung wahrgenommen und erfüllt werden können.
- Neben der Stärkung der individuellen Fähigkeiten, liegt ein Schwerpunkt unserer Arbeit in der Unterstützung des persönlichen Ausdrucks und der Unterstützung der Interaktion der Beschäftigten untereinander.
- Jeder erhält das Angebot einer für ihn sinnstiftenden Tätigkeit. Die Tätigkeiten sind dementsprechend sehr vielfältig und in kleinste Handlungsschritte unterteilt. Sie reichen von leichten Werkstattarbeiten, gestalterischen Aufgaben, Dienstleistungsaufgaben für die Gesamteinrichtung, Tierpflege und Mitarbeit im „kleinen Tierpark“ bis zur Mithilfe bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.
- Die Beschäftigungsangebote werden durch Maßnahmen wie zum Beispiel Bewegungsangebote, physiotherapeutische Maßnahmen, Wahrnehmungsangebote und unterstützte Kommunikation ergänzt.

Handlungsgrundsätze

Die Grundlage unseres Handelns ist im Leitbild des St. Josefs-Stifts beschrieben.

- Arbeit und Beschäftigung wird in der Förderstätte als gemeinsame Tätigkeit von Menschen mit und ohne Behinderung verstanden. Sie strukturiert den Alltag neben den pflegerischen Maßnahmen. Im Vordergrund stehen das aktive Handeln, das Ergebnis, zu dem der Einzelne beiträgt und die Sinnhaftigkeit für den Menschen mit schwerer Behinderung.
- Die Lebensäußerungen der Frauen und Männer, ihre Bedürfnisse, Vorlieben und Interessen, ihr Können und ihre Fähigkeiten werden als Ausdruck ihrer bisherigen Lebensgeschichte und unverwechselbaren Individualität gesehen. Sie bilden die Basis für weitere persönliche Entwicklung.
- Leben und Lernen vollzieht sich in der Förderstätte vor allem in der Begegnung zwischen Menschen. Aus diesem Grund ist die Haltung des Mitarbeiters für alle pädagogischen und methodischen Maßnahmen von Bedeutung. Diese Haltung lässt sich am besten beschreiben mit den Begriffen: Wertschätzung, Achtung, menschliche Wärme, Einfühlungsvermögen, Echtheit und Zuverlässigkeit.

Schwerpunkte

Die besondere Lebenslage der Menschen mit schwersten Behinderungen verlangt eine intensive ganzheitliche Begleitung und Assistenz. Gemeinsam mit den Beschäftigten wird im Rahmen von POB&A der individuelle Bedarf ermittelt, die entsprechenden Angebote in Form eines Tages- und Wochenplanes entwickelt und jährlich überprüft.

Die unterschiedlichen Bedarfe des Personenkreises haben dazu geführt, dass wir unsere Angebote in den letzten Jahren konzeptionell weiterentwickelt haben.

So wurde zum Beispiel deutlich, dass die Einbindung von Menschen mit herausforderndem Verhalten (Verhaltensstörungen) in die bestehenden Förderstättengruppen nur ansatzweise gelang. Auch Versuche über eine Einzelbegleitung eine Eingliederung in Gruppen zu bewirken misslangen. Erst die Errichtung einer Gruppe mit speziellen Rahmenbedingungen bezüglich der Personalausstattung, der Räumlichkeiten und der pädagogischen Konzeption führte dazu, dass diese Menschen sich weiterentwickeln konnten. Heute verfügen wir über drei Halbtagsgruppen für Beschäftigte mit herausforderndem Verhalten.

Eine weitere Ausdifferenzierung unserer Angebotspalette erreichten wir mit den Beschäftigungsgruppen, die den Übergang von der Förderstätte in die Werkstatt gestalten. Im Jahr 2006 bildeten wir mit 3 Halbtagsgruppen den Arbeitstherapiebereich. Hier werden Beschäftigte der Förderstätte angeleitet, um sie in den Berufsbildungsbereich der Werkstatt hinzuführen. Ferner werden dort Beschäftigte der Werkstatt fachlich begleitet und in ihrem Verhalten stabilisiert, damit sie im Arbeitsbereich der Werkstatt bleiben können.

Aufgrund der positiven Entwicklung der Beschäftigten sind wir bestrebt, die besonderen Angebote zu erweitern und wenn erforderlich neue Schwerpunkte zu schaffen.

Unsere Schwerpunktbereiche im Überblick:

- Bereich für Menschen mit schwerster und mehrfacher Behinderung, die im St. Josefs-Stift leben
- Bereich für Menschen, die bei ihren Angehörigen leben und ganztags die Förderstätte besuchen
- Bereich für Menschen mit herausforderndem Verhalten und/oder psychischen Erkrankungen, die einen besonderen Bedarf an Betreuung haben
- Bereich für Menschen, die sich im Übergangsbereich zwischen Förderstätte und Werkstatt befinden (siehe Konzeption für den Übergang zwischen Förderstätte und Werkstatt)

Im Rahmen dieser inhaltlichen Schwerpunkte sind die Gruppen heterogen nach den Kriterien Alter, Geschlecht, Assistenzbedarf und Behinderungsart zusammengesetzt. Die Gruppenstärke umfasst 5 bis 8 Beschäftigte.

Inhalte

Der ganzheitliche Ansatz in der Förderstätte hat zur Folge, dass die Angebotsfelder in unterschiedlichster Intensität und Umfang als Angebote für alle Beschäftigten der Förderstätte gelten.

- Erfüllung menschlicher Grundbedürfnisse
- Pflege der Gesundheit durch prophylaktische, kompensatorische und therapeutische Maßnahmen
- Angebote für die körperliche Sensibilität, die Sinnestüchtigkeit, die Beweglichkeit
- Angebote als Mithilfe bei der Selbstversorgung (Lebenspraktische Selbständigkeit)
- Angebote und Möglichkeiten zur Selbstbestimmung

„Aneignung von Welt“ – das Erlernen von Selbständigkeit

- Grundlegende und differenzierte Angebote aus dem Bereich der unterstützten Kommunikation
- Angebote zur Mitgestaltung des Lebensbereiches und zur räumlichen und zeitlichen Orientierung im individuellen Lebensraum
- Angebote zum Gestalten mit Grund- und Konstruktionsmaterialien
- Angebote zum Erleben und Gestalten im Bereich Musik und Bewegung
- Angebote aus dem Bereich der natürlichen und kulturellen Umwelt
- Angebote bei der Bewältigung sexueller Probleme
- Unterstützung zur Bewältigung schwerer Verhaltensstörungen durch den Aufbau adäquater Verhaltensweisen Menschen und Dingen gegenüber
- Angebote, am religiösen Leben teilzunehmen

Außerdem übernimmt die Förderstätte Dienstleistungsaufgaben für die gesamte Einrichtung, wie zum Beispiel das Austragen der Post, die Pflege des kleinen Tierparks, sowie die Gestaltung und Außenpflege des Waldpfades.

Selbstverständlich stehen den Beschäftigten der Förderstätte auch die Angebote des St. Josefs-Stifts zur Verfügung:

- heilpädagogische Angebote
- Physiotherapie
- VHS- Kurse

Mitbestimmung und Teilhabe

Die Mitarbeiter der Förderstätte orientieren ihre Arbeitsweise am Bedarf und den Wünschen der Menschen mit Behinderung. Dafür ist es notwendig, dass sie nach individuellen Dialogmitteln und Wegen suchen, um mit ihnen gemeinsame Sinninhalte herauszufinden und Möglichkeiten zur Verfügung stellen, um sich mitteilen zu können. Hierzu dienen neben kommunikationstechnischen Apparaten der Einsatz der Gebärdensprache und der Einsatz von Bildern, Piktogrammen.

Besprechungen

Ziel der Besprechungen ist es, die geeigneten Maßnahmen entsprechend des Bedarfes der Beschäftigten zu ermitteln und festzulegen. Gemeinsam mit den Beschäftigten wird im Rahmen von POB&A der Bedarf ermittelt und die entsprechenden Angebote entwickelt und jährlich überprüft.

Darüber hinaus wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter über alle notwendigen Informationen verfügen. Entsprechend ist die Leitung auf regelmäßigen Austausch und Information durch die Mitarbeiter angewiesen, um sachgerechte Entscheidungen treffen zu können.

Zur Sicherstellung dieser Ziele gibt es ein regelmäßiges Besprechungswesen.

Dokumentation und Qualitätssicherung

Um den Beschäftigten, den Mitarbeitern, dem Kostenträger, den Angehörigen und der Öffentlichkeit die Arbeit transparent zu machen wird die tägliche Leistung dokumentiert. Dies ermöglicht eine stetige Überprüfung und Verbesserung der Angebote.

Zur Visualisierung der Ziele, Angebote und Aufgaben geben die Planungstabellen Hilfe in der Arbeitsorganisation.

Zusammenarbeit

Um eine ganzheitliche Betreuung sicherzustellen, ist eine koordinierte Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Einrichtung notwendig. Daher stehen die Mitarbeiter der Förderstätte mit den Angehörigen, den gesetzlichen Betreuern, den Teams der Wohngruppe und dem begleitenden Dienst in Verbindung. Im Rahmen der jährlichen Assistenzgespräche im Wohnbereich werden die Mitarbeiter der entsprechenden Förderstättengruppen mit dem Einverständnis des Beschäftigten hinzugezogen.

Im Bedarfsfall tauschen sich die Mitarbeiter regelmäßig aus und kommen vor allem in Krisen zu einem übergreifenden Fallgespräch zusammen.

Auf der Grundlage einer vertrauensvollen Zusammenarbeit werden die Angehörigen und Betreuer regelmäßig über die Arbeit informiert und in wesentliche Entscheidungen miteinbezogen.

Öffentlichkeitsarbeit

Ziel ist es, Angehörigen, gesetzlichen Betreuern und anderen Einrichtungen die differenzierten Angebote unserer Förderstätte zu präsentieren. Dazu dienen folgende Medien:

- Informationsbroschüre
- Film über die Förderstätte
- Stiftsfest, verbunden mit einem Tag der Offenen Tür
- Führungen auf Anfrage
- Themenbezogene Vorträge und Workshops

Impressum

Quelle:

Die vorliegende Konzeption ist inhaltlich an die Rahmenkonzeption des Caritasverbandes angelehnt, beziehungsweise in Auszügen übernommen.

erarbeitet von:

Marianne Wetzels-Reinhold, Leiterin der Förderstätte

Eisingen, Januar 2009

Aus Gründen der leichteren Schreibweise und Lesbarkeit wurde nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind mit allen genannten Menschen auch die weiblichen Personen angesprochen.

Konzeption Seniorentagesstätte

Der demografische Wandel in der Gesellschaft spiegelt sich auch im St. Josefs-Stift wider. Die Lebenserwartung steigt kontinuierlich und somit wächst auch in unserer Einrichtung die Zahl der Menschen, die das Pensionsalter erreichen. Wir haben auf diese Entwicklung reagiert und deshalb 1998 eine Seniorentagesstätte eröffnet. Dort bieten wir den Menschen, die aus dem Arbeitsleben ausscheiden, vielfältige Möglichkeiten zur Beschäftigung, zur Begegnung mit Gleichgesinnten und zur gesundheitsfördernden Betätigung an. Mit dem Angebot der Seniorentagesstätte gewährleisten wir im Rahmen der Eingliederungshilfe eine lebenslange Begleitung und Unterstützung.

Unsere Seniorentagesstätte

bietet grundsätzlich allen Bewohnern unserer Einrichtung im Rentenalter, die aus dem Arbeitsprozess ausgeschieden sind, ihre Dienste an. Derzeit nehmen über 20 Personen an den tagesstrukturierenden Angeboten teil. Aufgrund der demografischen Entwicklung werden es in 10 bis 15 Jahren weit über 100 Senioren sein. Wir planen bereits Erweiterungsmaßnahmen, um auf den ansteigenden Bedarf rechtzeitig zu reagieren.

Die Seniorentagesstätte befindet sich auf dem Gelände des St. Josefs-Stift und ist mit einem großen Gruppenraum, einem Nebenraum mit Küchenzeile und einem Sanitärbereich mit behindertengerechtem WC ausgestattet.

Die Öffnungszeiten sind täglich von Montag bis Freitag 8:30 bis 12 Uhr und 13:30 bis 16:30 Uhr und Freitagvormittag von 8:30 bis 12 Uhr. Es besteht die Möglichkeit während der Woche sowohl ganztags als auch halbtags, oder nur an einzelnen Wochentagen die vielfältigen Angebote zu nutzen.

Personelle Bedingungen

Um die Inhalte und Leistungen der altersspezifischen Begleitung und Assistenz von Senioren mit Behinderung qualifiziert anbieten zu können, arbeiten pädagogische Fach- und Hilfskräfte zusammen. Als Abteilungsleitung ist eine Erzieherin mit Zusatzausbildung vor allem für die inhaltliche Planung und Durchführung der Angebote verantwortlich.

Unterstützt werden die Mitarbeiter dieses Bereiches von Kollegen des heilpädagogischen Fachdienstes, des Freizeitbereiches sowie der Seelsorge, um die Angebotspalette so vielfältig wie möglich zu gestalten.

Die Zusammenarbeit und Einbindung von ehrenamtlichen Kräften spielt in der Arbeit eine wesentliche Rolle und gewinnt aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung zunehmend an Bedeutung.

Unser Auftrag

gilt den Menschen, die im St. Josefs-Stift leben und aus dem Arbeitsleben ausgeschieden sind. Wir bieten diesem Personenkreis Möglichkeiten zur Gestaltung der freien Zeit, um deren Recht auf ein Leben in Würde und einem sinnvollen und selbstbestimmten Lebensabend gerecht zu werden. Unsere tagesstrukturierenden Angebote sollen Senioren mit Behinderung eine sinnvolle Alltagsbewältigung ermöglichen.

Das Recht auf Integration und Teilhabe kennt keine Altersgrenze. Daher unterstützen wir das Erleben von Gemeinschaft und die Begegnung mit vertrauten und neuen Personenkreisen.

Ermöglicht wird dies durch:

- verschiedene Möglichkeiten, sich außerhalb der eigenen Wohngruppe zu betätigen
- regelmäßiges Zusammentreffen mit anderen Menschen jeden Alters und mit Senioren, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden
- regelmäßiges Zusammentreffen mit Senioren ohne Behinderung, z. B. aus der Gemeinde

Die Aufnahme des neuen Lebensabschnitts „Ruhestand“ oder „Rente“ ist für alle Menschen mit vielen Anpassungsaufgaben verbunden, deren Bewältigung oft gerade Menschen mit Behinderung schwer fallen. Die Seniorentagesstätte bietet hier spezifische Hilfestellung bei der Bewältigung dieses neuen Lebensabschnitts.

Durch gezielte Angebote für Menschen mit Behinderung werden vorhandene Fähigkeiten motorischer, kognitiver und emotionaler Art erhalten und ggf. die Entwicklung neuer Fähigkeiten je nach Interesse gefördert.

Bei allen Leistungen respektieren und berücksichtigen wir die besonderen Lebenserfahrungen und die individuelle Persönlichkeit der Teilnehmer.

Gerade auch Menschen im Alter haben das Recht ihr Leben selbst zu gestalten, daher ist der Besuch der Seniorentagesstätte freiwillig. Dies schließt eine verbindliche Anmeldung der Teilnehmer allerdings nicht aus.

Unsere Angebote

Unsere Leistungen haben zum Ziel, die Fertigkeiten und Fähigkeiten der Senioren zu aktivieren und zu erhalten. Sie dienen auch immer der Gesundheit und der Vorbeugung schneller Alterungsprozesse.

Folgende Schwerpunkte unserer Angebote lassen sich kurz zusammenfassen:

Alltagsbewältigung

Unterstützung bei:

- der Planung und Strukturierung des Tagesablaufs
- der Informationsbeschaffung über das aktuelle Zeitgeschehen (z. B. Zeitung, Radio, TV)
- der Erledigung der Aufgaben im Haushalt
- der Körperhygiene
- administrativen Tätigkeiten
- der Kontaktpflege zu Freunden, Bezugspersonen oder Verwandten

Freizeitgestaltung und Bildung

zum Beispiel:

- Basteln, Werken, Handarbeiten
- Gesellschaftsspiele
- Musische Angebote
- Theaterspiel
- Ausflugsfahrten
- Planung und Durchführung von Festen und Feiern
- Gesprächsgruppen
- Teilnahme an Angeboten anderer Seniorenclubs
- Bildungsangebote
- Besuch von öffentlichen Veranstaltungen

Gesundheitsförderung

Unterstützung bei:

- der Teilnahme an sportlichen Aktivitäten
- Bewegungs- und Gymnastikangeboten
- der Wahrnehmung von Angeboten der Entspannung
- der Einhaltung von nötigen Ruhepausen
- dem Umgang mit einer gesundheitsbewussten Ernährung
- der medizinischen Vorsorge
- Maßnahmen der geistigen, seelischen und körperlichen Gesundheit

Lebensbegleitung

Unterstützung bei/beim:

- Übergang von Arbeitsstätte zur Seniorentagesstätte
- der Bewältigung von Krisensituationen
- Gesprächen über die eigene Biographie
- der Wahrnehmung von religiösen Angeboten (Kirchenbesuche, Bibelgespräche usw.)
- der Bewältigung und Diskussion der Themen Krankheit, Sterben, Tod (z.B. durch Krankenbesuche, Beteiligung von Trauerfeiern, Grabpflege)
- Umgang mit Trauer und Verlust
- Zusammenarbeit mit Angehörigen bzw. gesetzlichen Betreuern etc.
- Kontaktpflege zu Angehörigen bzw. gesetzlichen Betreuern
- Austausch mit Mitarbeitern aus dem Wohnbereich
- Vorbereitung und Begleitung von Familienfeiern
- Gewinnung und Begleitung Ehrenamtlicher

Unsere Kommunikation

zielt insbesondere auf den direkten Dialog mit den Senioren ab, die uns ihre Bedürfnisse mitteilen. Damit sich die Besucher der Seniorentagesstätte bei den Assistenzmaßnahmen beteiligen können, setzen wir verschiedene Kommunikationsformen ein, die sich an den individuellen Möglichkeiten jedes Einzelnen orientieren. Neben den wöchentlichen Planungsgesprächen finden täglich zum Abschluss des Vor- bzw. Nachmittages die „Couchecken-Gespräche“ statt. Hier wird der Tag reflektiert, vorgeplant oder der Besucher berichtet, was ihn gerade beschäftigt.

Besprechungswesen der Mitarbeiter

Ziel der monatlich stattfindenden Gruppenbesprechungen ist es, geeignete Angebote und Maßnahmen zu planen und festzulegen, die dem Bedarf der Besucher entsprechen. Neben einer jahreszeitlich orientierten Jahresplanung und Setzung von Jahresschwerpunkten, wird monatlich und wöchentlich ein Angebotsplan entwickelt, der stets die Vorschläge der Senioren mit einbezieht.

Des Weiteren wird die Besucherzahl schriftlich dokumentiert, um zum einen eine sinnvolle Personalplanung zu gewährleisten und zum anderen auf Besucherschwankungen gezielt reagieren zu können.

Öffentlichkeitsarbeit

Gezielte Öffentlichkeitsarbeit fördert die Entwicklung und Festigung von Kontakten und Beziehungen der Seniorentagesstätte zu ihrem Umfeld. Neben der Kontaktpflege zu anderen Senioreneinrichtungen und sozialen Gruppen, sehen wir Veröffentlichungen in unterschiedlichen Medien über unsere Seniorenarbeit als wichtig an. Vor allem auch, um weitere Menschen aus der Umgebung für ein ehrenamtliches Engagement in unserer Einrichtung gewinnen zu können.

Alle Mitarbeiter tragen im Rahmen ihrer Aufgaben zu diesem Ziel bei. Die Öffentlichkeitsarbeit der Seniorentagesstätte ist darüber hinaus in die der gesamten Einrichtung des St. Josefs-Stiftes eingebunden.

Impressum

erarbeitet von:

Angelika Goy, stellvertretende Leiterin der Förderstätte
Linda Schmelzer, Qualitätsbeauftragte/POB&A

Eisingen, Januar 2009

Aus Gründen der leichteren Schreibweise und Lesbarkeit wurde nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind mit allen genannten Menschen auch die weiblichen Personen angesprochen.

St. Josefs Stift



Pfarrer-Robert-Kümmert-Straße 1
97249 Eisingen
Telefon 09306-209-0
Telefax 09306-209-270
www.josefs-stift.de